

Bau von Burgen im süddeutschen Raum" (1983), dessen Gedankenführung allerdings streckenweise stark hypothetisch ist, da es an einschlägigen Schriftquellen mangelt. Die wichtigste Quelle des Burgenkundlers ist aber das Bauwerk selbst. Genaue Planaufnahmen und Beobachtungen am Bauwerk geben Hinweise auf die verschiedenen Bauphasen. Vor allem die hochmittelalterlichen Kernanlagen der Burgen Prozelten, Rothenfels und Wildenberg gehören zu den Spitzenleistungen des deutschen Burgenbaus und haben schon immer überregional Beachtung gefunden.

Antonow will mit dem vorliegenden Buch (ein Besprechungsexemplar ging der Redaktion erst im Januar 1991 zu) nicht vorrangig einen wissenschaftlichen Beitrag liefern. Mit der geplanten Handbuchreihe "Historische Bauten" beabsichtigt er, "die immer umfangreicher werdende populäre Einführungsliteratur und die wissenschaftlichen Werke (einschließlich der Kunstdenkmälerinventare) der Baugeschichte durch verständliche und theoretisch abgesicherte Erläuterungen zu ergänzen" (S. 5). In einem Einleitungsstück werden die Grundzüge der Entwicklung der Burg im deutschen Sprachraum vom frühen Mittelalter bis in die Neuzeit und im Anschluß daran die wichtigsten Bauteile der Burg dargestellt, in einem weiteren Abschnitt wird im Vorgriß die bauliche Entwicklung der sieben behandelten Burgen zusammengefaßt. Diesen ist der Hauptteil gewidmet (S. 29–126), wobei die Einzeldarstellungen einem festen Schema folgen: ein einleitender Abschnitt faßt die wichtigen Entwicklungsphasen der jeweiligen Burganlage zusammen und ordnet sie mit prägnanten Urteilen in den historisch-bauhistorischen Kontext des deutschen Burgenbaus ein; es folgen wichtige Daten zur Geschichte und Baugeschichte der Burg; die eigentlichen Ausführungen zum Bau beginnen mit Erläuterungen zur Lage und Gesamtanlage, die mit sehr instruktiven Grundrissen erläutert werden; schließlich wird der eigentliche Bau, unterteilt nach Vorburg und Haupt-/Kernburg, beschrieben und baugeschichtlich analysiert. Praktische Hinweise für den Besucher (Literatur, Öffnungszeiten, Hinweise auf Parkmöglichkeiten, Gaststätten und Ziele in der Umgebung) runden den Burgenführer ab. Die Ausstattung des Buches ist hervorragend: Praktisches Format, Fadenheftung, durchgehend farbige Bebilderung durch ausgezeichnete Photos, die der Verfasser selbst aufgenommen hat. Ein besonderes Lob verdienen die Grundrisse, die die Einzeldarstellungen ergänzen und am Ende des Buches nochmals zum Vergleich zusammengestellt sind: alle im gleichen Maßstab 1:1.500, die

Bauphasen durch unterschiedlichen Druck voneinander abgehoben, mit roten Nummern wird auf den Photos im Text verwiesen, die dort auch in Rot hervorgehoben sind, die Blickrichtung ist eingezeichnet. Text, Bild und Grundriß ergänzen sich so in ausgezeichneter Weise und lassen den Leser und Betrachter nie im Stich.

Es ist dies nicht das erste Werk, das der Verfasser in seinem eigenen Verlag herausgebracht hat. Öffentliche Zuschüsse hat er dafür kaum erhalten, wirklich ein Trauerspiel, wenn man bedenkt, wieviele landeskundliche Eintagsfliegen mit öffentlichen Geldern gefördert werden, die schon morgen auf den Ramschtischen der Buchhandlungen landen. Antonow hat mit diesem Buch nicht nur einen wichtigen Beitrag zur allgemeinen Burgenkunde und zur landesgeschichtlichen Entwicklung am Untermain geliefert. Er hat vor allem Maßstäbe für zukünftige Burgenführer gesetzt. Enno Bünz

Dietmar-H. Voges: **Die Reichsstadt Nördlingen.** 12 Kapitel aus ihrer Geschichte, Verlag C. H. Beck, München 1988, Leinen, 351 S. mit Abb., DM 48,-.

Das Buch erhebt nicht den Anspruch, eine umfassende, chronologisch-systematisch gegliederte Stadtgeschichte zu sein. Die Kapitel gehen auf Vorträge zurück, die anlässlich der Neujahrsempfänge der Stadt seit 1974 fortlaufend gehalten wurden. Auf diese Weise wurden über die Jahre zentrale Themen der Stadtgeschichte behandelt, die um städtische Institutionen, soziale Gruppen und herausragende Ereignisse kreisen. In lockerer Folge schildert der Autor Verfassung und Rat (S. 11 ff.), die Spitalstiftung (S. 29 ff.), die Pfingstmesse (S. 47 ff.), die Kirchen und Kapellen (S. 70 ff.), die Stadtbefestigung (S. 94 ff.), die Zünfte (S. 120 ff.), die Stellung der Frau (S. 136 ff.), die Juden (S. 154 ff.) und das Schulwesen. (S. 175 ff.). Weitere Kapitel behandeln die Stadt im Bauernkrieg 1525 (S. 197 ff.) sowie die Schlacht bei Nördlingen 1634 (S. 216 ff.) und die Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges (S. 241 ff.). Das abschließende Kapitel über Handwerk, Handel und Gewerbe vom Ende der reichsstädtischen bis zum Beginn der königlich-bayerischen Zeit (S. 265 ff.) bietet tatsächlich einen Gesamtüberblick über die Wirtschaftsgeschichte der Zeit.

Insgesamt ist der Verfasser bemüht, seine Nördlinger Untersuchungen in allgemeine Zusammenhänge einzuordnen. Trotzdem sind die meisten Abschnitte von vorrangig lokalgeschichtlicher Bedeutung. Besonderes Interesse dürfen die Ausführungen über die Nördlinger Messe, die im späten Mittelalter eine weit über den oberdeut-

schen Raum hinausreichende Anziehungskraft besaß, und die Darstellung der Schlacht bei Nördlingen 1634, die das kaiserlich-katholische "roll-back" in Süddeutschland einleitete, beanspruchen. Auch die Untersuchungen über die Rechts- und Lebensstellung der bürgerlichen Frau verdienen die Beachtung der wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Forschung, die sich diesem Thema erst seit wenigen Jahren zugewandt hat.

Obwohl es sich bei den hier veröffentlichten Kapiteln durchweg um Vorträge handelt, ist der Stil gelegentlich mühsam-geschraubt, häufige Aufzählungen zeigen, daß die letzte Durchdringung des reichlich ausgebreiteten Quellenstoffes nicht immer ganz gelungen ist. Dafür zeugen aber die am Ende des Bandes kapitelweise zusammengestellten Literaturhinweise und Anmerkungen von der erheblichen Arbeitsleistung des Verfassers, dessen Ausführungen sich auf weiten

Strecken auf ungedrucktes Material des Nördlinger Stadtarchives stützen können. Das Personen-, Orts- und Sachregister am Ende des Bandes ermöglicht nicht zuletzt einen leichten Zugriff auf die zahlreichen fränkischen Querbezüge der Stadt (z. B. Bamberg, Nürnberg, Rothenburg, Würzburg). Für die weitere Beschäftigung mit der Nördlinger Stadtgeschichte hat der Verfasser jedenfalls eine gute Grundlage geschaffen. Daß die Forschung unermüdlich voranschreitet, zeigt nicht zuletzt die umfangreiche Habilitationsschrift von Rolf Kiessling, "Die Stadt und ihr Land", Köln/Wien 1989, welche Umlandpolitik, Bürgerbesitz und Wirtschaftsgefüge in Ostschwaben vom 14. bis ins 16. Jahrhundert untersucht und für dieses Buch nicht mehr herangezogen werden konnte. Auf diese Arbeit, die auf Nördlingen ausführlich eingeht, sei mit Nachdruck hingewiesen, da das Stadt-Umland-Problem im vorliegenden Buch nicht eigens behandelt wird. Enno Bünz

#### HINWEIS:

Dem Heft liegt ein korrigierter Abdruck des Beitrages von Dr. Hartmut Heller aus Heft 3/1992 bei.

Godehard Schramm

## Über glühende Kohlen ...

*Ein geistiger Gang durch Franken*

MANCHMAL / Wie Seitenstechen / ein Schmerz – / wie ein Überfall – mit vorgehaltener Pistole: Augenblick der Wehrlosigkeit – / wie aus leckgeschlagenem Schiff die Luft, so zischt die Lebenszeit: als schrumpfe sie / als schmelze sie /.

In dieser besitzlos machenden Nacktheit scheint alles über Bord zu gehen / alles bislang Erreichte wird belanglos / Die Revolver-Drohung lautet: "Fort mußst du, auf immer!"

Nach Schreckminuten tritt Erinnerung auf die Bremse – der Erschrockene sieht etwas gerinnen, kristallisieren, sich verdichten: zu Bildern.

Eine Kraft, nie im voraus kalkulierbar, rasselt mit Panzerschrank-Schlüsseln / und öfnet / Kammer für Kammer:

Die Geheimschränke der Erinnerung.

Wieder kommt Erschrecken auf: "Wen hast du zum Verwalter deines Gedächtnisses bestellt?"

Jetzt erkennst du den Geheimniskrämer, dem du deine eigene Geschichte anvertraut hast: Du selbst bis es / und du schüttelst den Kopf / Schlimmer Verdacht steigt auf: Dieser Verwalter hat das eigenhändig im Lager des Gedächtnisses Abgelieferte / in schaurigen Tauschhändeln verschoben – und, doch, jedes Bild, dir jetzt gezeigt, trägt deine Unterschrift: Von deinem Leben gezeichnet.

Revolverlauf im Rücken: eine Zäsur schneidet, sägemesserscharf: Bestandsüberprüfung.

So ist's vielleicht wie nach einem Brand: Jedes gerettete Stück ersetzt das Verlorene; plötzlich befreit von unermeßlicher Last, musterst du mit einem Maßstab, der erleichtert:

"Was ist denn wirklich geblieben?"

Überfallartig böse ist diese Frage. Nicht angenehmer wird sie – in Wunschform verkleidet: "Wohin möchtest du, wenn du könn-

test, noch einmal zurück?" (Schwerhörig stellst du dich, nachfragend: "Die Zeit neigt sich? Wirklich?") Unnachgiebig der Revolverlauf / Wer dich überfallen hat: Du selbst bist es. / Die einfache Frage: "Stehst du zu deinem Leben?" Sie ruft Zustimmung und Empörung hervor; alltags stellt niemand so eine dämliche Frage – aber, in Verlegenheit gebracht, kommst du zur Besinnung, fragst den Frager: "Gemeint wäre also, woran ich mich gerne erinnere?" –

Ohne auf einen Spickzettel zurückgreifen zu können, holst du das Nur-in-dir-selbst hervor – da steht, plötzlich wie ein Schutzengel, ein Wildfremder neben dir und sagt: "Nur eine Auswahl!" – – –

Wundersame, kostenlose Augenblicke: Wenn sich die Silhouette einer Stadt abzeichnet, an der du sie wiedererkennst. Nicht jeder Ort ist silhouettenstark.

... Wenn auf Hügeln die Herde der Türme auftaucht, unverwechselbar: noch immer: Zum Oboen-Solo des Turms der Oberen Pfarre fällt das Turmflöten-Duo von St. Michael ein; in der Mitte das Himmels-Berühr-Quartett der Domtürme: als könne nur ein Reiterpaar die Flanken des Kirchenschiff-Leibs bändigen ... Bamberg.

... Reiten: So anmutig sicher, so des Roßes und des Wegs gewiß, so vertrauend in Aufgabe und Ziel, so gelassen im Sattel seiner Arbeit sitzend – wie der Bamberger Reiter: Egal, ob damit der Ungarnkönig Stefan gemeint ist: Ein Ideal ist dargestellt. So hast du dir bisweilen das Sitzen im Sattel des Lebens gewünscht – und du weißt, unter den Hufen, im Akanthusmuster schaut frech eine Fratze heraus. Unangefochten der Reiter selbst. Mein Pferd aber heißt "Umweg".

'Umweg' führt zur 'Synagoge': Die Steinacktschöne, mit der Steinhaut, anliegend, verhüllend offenbarend. 'Umweg' führt vom